

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Braker Zeitung. 1876-1881  
4 (1879)**

18.10.1879 (No. 409)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906785](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906785)

# Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-M. Art pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gepaltene Copierszeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen beauftragt: Böttner u. Winter in Oldenburg; Haalenstein u. Vogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Hoffe in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neelhaar in Hamburg; G. L. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäffler in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N<sup>o</sup> 409.

Brake, Sonnabend, 18. October 1879.

4. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

\* Berlin. Aus guter Quelle erfährt man, daß es in Wien nicht bloß bei mündlichen Verabredungen geblieben, sondern zwischen Deutschland und Oesterreich ein förmlicher Vertrag abgeschlossen worden ist. Das Bündniß zwischen beiden Reichen ist nur zum Schutze der beiderseitigen Interessen bestimmt und daher für Niemand bedrohlich, auch nicht für Rußland, wenn dieses sich entschließt, die Bedingungen des Berliner Friedens zu achten und die panslawistischen Wühlereien nicht zu begünstigen. Kaiser Wilhelm, welcher das freundschaftliche Verhältnis zu Rußland zu bewahren wünscht, hat sich in die neue Wendung der Dinge nicht ohne Widerstreben gefügt, indessen sich von deren Nothwendigkeit überzeugt. So meldet die Kölnische Zeitung.

\* — Der neue Feldmarschall-Statthalter der Reichslande, Freiherr v. Mantuffel, hat sich zu persönlichen Inspectionsreisen durch die ihm anvertrauten Gebietsteile angeeignet. Er hat sich auf Reisen begeben, um gewissermaßen selbst nach dem Rechten zu sehen und um hier und da die Gelegenheit zu benutzen, um in unmittelbarer Verührung mit der Bevölkerung kurz und bündig derselben zu Gemüthe zu führen, daß mit seiner Ernennung nicht nur ein neues, sondern auch ein straffes Regiment in den Reichslanden begonnen hat. Das Auftreten des Freiherrn v. Mantuffel hat etwas Militärisch-Knappes und Einschüdenes. Man hat das Gefühl dabei, der Mann weiß, was er will, und wir können nicht verhehlen, daß uns dies gefällt. Der Feldmarschall-Statthalter scheint seinem Rufe nicht untreu werden zu wollen, im Sammethandschuh eine eiserne Hand zu besitzen. Und da wir nicht wissen, wie die Zukunft sich in Frankreich gestalten wird, so ist es gut, daß in Elsaß-Lothringen das Gefühl wacherhalten bleibt, daß Deutschland, was er besitzt, auch festzuhalten weiß. Sein erster Ausflug war nach Colmar

gerichtet. Dort empfing er in den Räumen der Präfecture die Beamten, die Gessellschaft, den Municipalsrath, eine Anzahl von Mitgliedern des Landesausschusses, des Bezirksrates und des Kreisrates, sowie die Notabeln der Stadt.

\* Wie verlautet, liegt es in der Absicht der Reichsregierung, statistisches Material für das Gefängnißwesen im Reiche zu beschaffen und dasselbe für die Wissenschaft und Gesetzgebung nutzbar zu machen. Man beabsichtigt vorzugsweise, eine Personalstatistik der Verbrecher zu führen, den Lebenslauf und die Uebertretungen, die schädlich auf sie eingewirkt, in ihren Hauptzügen festzustellen, um aus ihrer Zusammenfassung und Vergleichung unter einander die fortwährend schädlichen Einflüsse, den Umfang und die örtliche Gestaltung des Verbrecherthums zu ermitteln, und hieraus weitere Schlüsse auf die zu treffenden Vorbeugungsmaßregeln zu gewinnen.

\* Es erhält sich das Gerücht, daß der Justizminister wegen seines leidenden Zustandes demnächst aus dem Amte scheiden wird. Herr Leonhardt kann jetzt auch wirklich mit gutem Gewissen abgehen, denn die Justizorganisation ist durchgeführt. Der spätere Ruhm derselben wird für immer mit seinem Namen verknüpft sein. Als Nachfolger wird noch immer Herr v. Schelling bezeichnet.

\* In Belgien spitzten sich die Parteizweige immer mehr zu und die damit in Verbindung stehenden öffentlichen Ruhestörungen vermehren sich. Wie das „Echo du Parlement“ aus Brüssel meldet, haben in der Nacht vom 13. in Brügge, wo am Dienstag (14.) die Wahl eines Senators stattfinden soll, an verschiedenen Punkten Ruhestörungen stattgefunden. Die Polizei mußte einschreiten und nahm mehrere Verhaftungen vor. Die Wahltrauere der liberalen Partei wurden zerrissen. Eine Person wurde durch einen Messerstich verwundet.

\* Paris, 14. Oct. Gestern Abend kamen 225 Amnestirte auf dem Orleansbahnhof hier an. Die

übrigen 50 folgen heut. Der Bahnhof war von circa 50,000 Menschen umlagert und der Verkehr nur mit Lebensgefahr möglich. Kein bemerkenswerther Zwischenfall ist zu verzeichnen, außer den Reibereien zwischen den rivalisirenden Hilfscomites. Die Rechte des Senators Gent, welche im Namen der republikanischen Centralcomites Geld sammelte, erhielt von einem Mitglied des socialistischen Comites einen Faustschlag ins Gesicht.

\* Der „Standard“ veröffentlichte einem Londoner Telegramm zufolge am Montag in einer zweiten Ausgabe ein Telegramm ohne Ort und Datum folgenden Inhalts: Die englische Cavallerie ist in Kabul eingedrückt. Dieselbe fand 72 Gefolge vor. Die Ausständischen sprengten vorher eine Pulverfabrik in die Luft und räumten das Fort noch vor der Ankunft der Cavallerie. Man hält den Widerstand für beendet.

\* Zwischen der Türkei und Rußland schwebt gegenwärtig ein eigenhämlicher diplomatischer Streitfall wegen einer angeblichen Verletzung des russischen Consuls zu Salonichi, wozu letzterer bereits ein russisches Kriegsschiff nach dem genannten Hafen berufen wollte. Der russische Consul erzählt die Sache selbst folgendermaßen: „Ungefähr um die sechste Abendstunde des zweiten Bairamtages kehrte der General des kaiserlich russischen General-Consulats, Herr Dulkanoff, in seine Wohnung zurück. Kaum dort angekommen, postirten sich sieben Türken, die angeblich betrunken waren, vor das Consulatsgebäude und stießen Insulten gegen den General und gegen Rußland aus. Herr Dulkanoff, der im Hausflur stehen geblieben war, befahl seinem Camas, den Räufelstörer der Wände, der am lautesten lärmt, festzunehmen und zur Polizei zu schaffen. Als der Camas den Befehl seines Herrn zu vollziehen sich ansetzte, stürzten sich die Türken auf ihn und entrißen ihm den Katagan, den sodann einer aus der Wände drohend erhob. Dies gewährend, sprang Herr Dulkanoff seinem Diener zu Hülfe und zerbrach hierbei seinen Spazier

## Wat bi'n Prozeß herut kummt.

Von Heinrich Rührer.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

He fangt of gliest mit siene Arbeit an, schnitt erst unner an den Wienstock de Ranken af un bind't de annere fast, un as he darmit klar is, halt he sik'n Vedder un stellt sik darup, um of bawen de Ranken autobinden un ostofenien. Erst geht dat denn of ganz god; as he awer ungefähr sone litze halwe Stümm up de Vedder stahn hef, fangt de Stebeln an to kniepen un immer duller to kniepen, so dat dat tolest ganz gefährlich wech deist. De ligt van de Vedder herünner, geht in de Pastoree henin un seggt to de Fro Pastorin:

„Fro Pastorin, hefft Se kienen Stebelknecht un en Glas Brannwien? Mi kniept de Stebeln so, ick mot mi de Föte es mit'n Oeten Brannwien waschen.“

„Ja woll,“ seggt de Fro Pastorin.  
„Denn sien Se so god un gewen Se mi't,“ seggt he, un as he Beides fregen hef, fangt he an, siene Stebeln an to treden. Dar dat awer all Schweet kostet, dat he se antegen har, so kostede em dat nu erst recht Schweet, dat he se wedder ut freg. Endlich har he se denn glücklich ut, un nu woscht he de Föte, de all ganz roth van den Druck weren, mit Brannwien, un as he dat dahn hef, quält he sik wedder in de Stebeln. Dat gung nu schlechter as

den Morgen, awer et gung doch; allen as he sik wedder up de Vedder stellen un de Wienruten beschnien wils, da kniept dat all wedder so, dat he de Balance nich mehr helen kann. He ligt van de Vedder, makt Hierabend un geht na Hus, un just as he eben unnerwegens is, fangt dat so recht stiftig an to regen. De olen Kleiwege, de all so noch nicht recht dräge weren, sind mit enen Schlag dünnwosket un natt, un Jan Grön mot dör Klei un Waterpöle hen na Hus stiegen.

„Mutter,“ seggt he, as he na Hus kummt, un darbi fällt he ganz verdwos un den Stohl dahl, „Mutter, hal mi es gau en Stebelknecht.“

Un Mutter halt 'n Stebelknecht; awer de Stebeln sind so glatt un natt, dat de Stebelknecht nich faten wull.

„Mutter,“ seggt he, „treck Du mi se ut!“

Un Mutter fangt an to treden, wat se man lamm, awer de olen Stebeln wüllt nich van de Föte.

„Hoy Johann es, de hef mehr Macht as Du, Mutter!“

„Un Johann kummt un treckt, dat em de Aethen vergeht, awer de nen Stebeln wiefet un wantet nich. Alle Stebelknechte, de in'n ganzen Huse sind, wert tosamene socht, man dat wör just, as wenn se sik alle tosamene de Hand darup gewen harren, de Stebeln van Dage nich ut to treden, nich een van ehr wull hite faten un de Stebeln fasthollen. Tolest keem Hinrich Start, de Schmidt, de nächstan wahnte un de starke Kerl in'n ganzen Döör wör, un de fatet Jan Grön bi de Föte, un Mutter un Johann

de holt em in't Lief fast, un de Schmidt Start de trekt, wat dat Vedder hosen wull, un ritt tolest Jan Grön de Stebeln un de Strümpe un togstet en Stück Fell mit van de Föte.

„Mutter,“ seggt Jan Grön un schüert sik de Föte, „dat is nich ut tohelen. Ik glüwe, de Stebeln sind mi wahrehaftig to löstet. Johann, nu mak se es ordentlich wedder rein un blank, un dann bring se na Meister Friedrichs un segg em man, de Stebeln weren to löstet.“

Dat duert denn of nich lange, da kummt de Junge wedder.

„Na,“ sä he, „dat is mi schön afgahn. Meister Friedrichs sprung verregelt van sinen Schosterbuch in de Föchte, as ick em de Stebeln wedder brochte. „Wat,“ sä he, „wilt Du Batter Lüde brühen? He bringt mi en Paar Stebeln wedder, de he den ganzen Dag an hat hef?“ — „Ne,“ sä ick, „mien Batter will kene Lüde brühen, awer Se, Meister Friedrichs, Se wüllt Lüde brühen. Twe Paar Stebeln heft Se minen Batter all maket, un beide sind to löstet; füt dat nich eher na Brüheree ut?“ Un damit nehm ick de Stebeln un settede se em in den Schosterbüsch. Da wurd Meister Friedrichs awer ganz gleumig roth in't Gesichte, greep na sinen Spannreimen un sä, ick scholl mi ut de Dör scheren he wull wol sehn, wat he mit minen Batter to dohn har.“

„Denn is dat of god,“ sä Jan Grön, „kumm, Mutter, lat us man to Abend eten!“

„Un'n annern Morgen ward wedder an Meister

stod auf dem Rücken eines der Angreifer. Der Cavaf aber wand sich inzwischen los und feuerte aus seinem Revolver zwei Schüsse ab, wovon der eine einen Färken in die Hüfte traf. Darauf entfloß die ganze Bande." Der Localbehörde gelang es, den Verwundeten zu ermitteln und durch ihn sich die Mithschuldigen bezeichnen zu lassen, die zur Stunde bereits sämtlich verhaftet sind. Hoffentlich wird diese Prügelei keine ernstlichen Folgen nach sich ziehen.

\*New-York, 14. Oct. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist General Merritt mit den ihm gesendeten Verstärkungen bei der Agentur des Weißen Flusses angekommen und hat die Leichname des Agenten und von 12 Bedienten derselben aufgefunden. Die Gebände der Agentur waren niedergebrannt. Die Indianer ziehen sich in südlicher Richtung zurück. — Nach Blättermeldungen aus Galapagos hätten sich mexikanische Aufständische der Stadt Chihuahua bemächtigt.

## Aus dem Großherzogthum.

\***Oldenburg.** Der Erbgroßherzog Friedrich von Oldenburg, der, wie wir seiner Zeit gemeldet, aus Gesundheitsrücksichten längere Zeit sich auf See aufhalten soll, hat sich am Sonnabend mit seiner Gemahlin Erbgroßherzogin Elisabeth in Hamburg auf dem Dampfer der Stomannischen Mittelmeere Linie „Alexi“ eingeschifft, um von dort aus eine Rundreise auf diesem Schiff nach dem Mittelmeer zu machen. Für das hohe Paar und dessen Gefolge ist die Kajüte ganz besonders elegant ausgestattet. Auch ein Bibliothekzimmer und eine Badekabine war eingerichtet worden. An Bord des Schiffes wurde das junge Paar durch den Direktor der Dampfschiffslinie und den in Hamburg anwesenden preussischen Ministerpräsidenten, sowie durch die höheren Offiziere der Hamburger und Altonaer Garnison und deren Damen empfangen. Auf dem Hauptmale des Dampfers weht die präyglische Standarte. Von Schloß Eutin beziehungsweise Neustadt nach Hamburg hatte der Prinz die Reise auf seinem eigenen kleinen Luftdampfer durch den schleswig-holsteinischen Kanal zurückgelegt.

Zu Anfang dieser Woche versammelten sich hier diejenigen Volksschullehrer, welche in den Jahren 1829, 1831 und 1833 das hiesige Seminar besucht hatten, in der Union zu einem gemeinsamen Festessen. Von den circa 30 Lehrern, welche aus jenen Jahrestlassen noch am Leben sein sollen, waren 22 anwesend, um mit den alten Commilitonen ihre Erinnerungen an die früher zusammen verlebte Zeit wieder aufzufrischen. Derartige gewöhnlich sehr angenehme Zusammenkünfte pflegen schon seit einiger Zeit alle 2 bis 3 Jahre an einem geeigneten Tage in den Michaelisferien arrangirt zu werden.

Die am 1. Juli erfolgte Eröffnung der Strecke Duisburg-Duakenbrück der Rheinischen Eisenbahn, wodurch das westphälische Kohlen-Revier um einen Verbindungsgang mit den Nordseehäfen reicher wurde, hatte zunächst zur Folge, daß die im Verkehr mit den Nordseehäfenplätzen vordem bedingene vorherige Anmeldung der Sendungen von je fünf Doppelmagons Kohlen (wofür ein ermäßigter Frachttag, 1,50 M. pro 10,000 Kilo, gültig) nicht mehr erforderlich war. Wir gaben im Anschluß an diese Mittheilung damals der Hoffnung Raum, daß

dieser Maßnahme recht bald eine weitere, dem westphälischen Kohlenrevier zur Erlangung und Behauptung eines weitgehenden Absatzgebietes so nöthige Frachtermäßigung erfolgen werde. Dieser Hoffnung ist die Erfüllung bald geworden, und wird der Vortheil, den eine Frachtermäßigung von 5 M. pro 10,000 Kilo gewährt, das Seinige zur Förderung der Sache beitragen.

\***Dovlegrinne.** Wie verlautet, soll Herr Apotheker C. Fischer seine Apotheke an Herrn Meyer aus Widdeshausen z. B. in Barel für die Summe von 50,000 M. verkauft haben und soll die Uebergabe am 1. Januar oder am 1. Mai k. Jahres stattfinden.

— Dienstag Abend wurden von den Arbeitern, welche in der Nähe von Dovlegrinne das Siltief ausgraben, verschiedene Kohheiten verübt. So wurden z. B. 6 verschiedenen Hauseigentümern Fensterscheiben an öffentlicher Straße eingeschlagen. Hoffentlich gelingt es dem wachsamem Auge der Polizei, die Attentäter zu entdecken und werden dieselben alsdann ihren gerechten Lohn finden.

— Das hiesige Amtsgebäude ist jetzt von allen Acten und Gerichtsaktenfilen säubert, und wird unser Gemeindevorstand wohl bald Hand anlegen, daraus ein dreiklassiges Schulgebäude zu formen.

— In der am 14. October bei Logemannsdiech abgehaltenen Auction ist das Heu recht theuer bezahlt.

\***Stollhamm.** Am 11. Oct. wurde hier unter Vorhitz des Herrn Amtshauptmanns Jaspers die Vertheilung der Prämien für ausgezeichnete Zuchtsiere im Bereiche des vormaligen Amts Stollhamm vorgenommen. Es wurde bekannt wie die „B. V.“ berichten a. im Burghar Verband: Dem Stiere des Gerh. Lange, Waddens, die erste Prämie von 120 M. Namen „Waddenser“; dem Stiere des Heinrich. Franzen, Toffener-Altendiech, die 2. Prämie von 95 M. Namen „Antonius“; dem Stiere des W. Antoni u. Conz. zu Kleintossens die 3. Prämie von 70 M. Namen „Neger“, b. im Stollhammer Verband: Dem Stiere des Ant. Allmers zu Ifens die 1. Prämie von 135 M. Namen „Der Noble“; dem Stiere des F. G. Meiner, Wurfeld, die 2. Prämie von 110 M. Namen fehlt; dem Stiere des Einar Gerdes zu Ohhamm die dritte Prämie von 92 1/2 M. Namen „Oldenburger“; dem Stiere des H. Büßing, Schneewarden, die 4. Prämie von 52 1/2 M. Namen „Robert“. Die prämirten Thiere waren meist hiesiger Race, englische Kreuzung nur untergeordnet vertreten.

\***Abbehausen.** In Aens hat man, was die Schule anlangt, nunmehr eine Einrichtung getroffen, wie sie bei uns schon seit vielen Jahren besteht: die Privatschule ist mit der Volksschule zu einer vierklassigen geborenen Volksschule verschmolzen worden. Die neue Anstalt hat in voriger Woche ihren Unterricht begonnen.

\***Warfleth.** Vor nahezu 300 Jahren wirkte in der Gemeinde als Seelsorger der Prediger Martin Knoep, über welchen wir dem Oldenburgischen Staatskalender vom Jahre 1807, Seite 96, die nachfolgende Notiz entnehmen: „Martin Knoep, Knoepellus, auch Warburgensis genannt, stand von 1581 bis 1585 als Prediger zu Warfleth und starb so arm, daß er auf Kirchengosten begraben werden mußte. Nach der Kirchenrechnung war desfalls aus-

gegeben: Für den Sarg 28 Grote, für die Nägel 4 Grote, die ihn begleitenden Prediger verzehreten im Ganzen für 18 Grote, der Küster und die Schule erhielten 36 Grote, macht zusammen 1 Thaler 18 Grote.

## Vermischtes.

— (Mordanfall in Atona.) In dem von dem Steinkohlenhändler Almannen bewohnten Keller, Wilhelmstraße 112, war am Freitag Abend deren Wirthin Mathilde Gehrdt mit einer Häfelarbeit beschäftigt. Als die Familie gegen 10 Uhr heimkehrte, lag die Gehrdt in ihrem Blute schwimmend auf dem Boden; auf dem Kopfe zeigten sich tiefe, mit einem scharfen Instrumente herorgebrachte Wunden. Als sie durch ärztliche Hülfen wieder zur Besinnung gebracht war, deponirte sie, daß der bei Almannen arbeitende 24jährige Herrmann Bartels aus Hamburg plötzlich ins Zimmer getreten sei und ihr ohne Weiteres mit dem Beile mehrere Schläge auf den Kopf verjert habe, so daß sie bewußtlos zusammengebrochen sei. Sie habe früher den Thäter nicht gekannt, auch durchaus nichts mit ihm zu schaffen gehabt. Man vermutet, daß Bartels sich einen größeren, an dem Tage von seinem Dienstherrn auf der Sparkasse erhobenen Geldbetrag hat aneignen wollen. Bartels ist bislang trotz polizeilicher Nachforschungen nicht ermittelt; man vermutet, daß er sich nach auswärts geflüchtet habe. Auch unserer Polizei soll bereits ein Signalment des Verfolgten zum Zwecke event. Inhaftnahme zugegangen sein.

— Berlin. Sonderbare Lammn hat die Glücks-göttin bei der Vertheilung der Gewinne von der eben beendeten Gewerbeausstellung gezeigt. Wir nehmen aus der Menge von dreihelligen Zufälligkeiten nur die nachstehenden. Ein auf Besuch hier anwesender Italiener hat einen Patentglühofen gewonnen, während einen Hospitaliten, einem 72jährigen Junggesellen, eine Wiege zugefallen ist. Vesper hat Fortuna es schon bei einem Schornsteinfeger getroffen, dem ein Badeapparat zugefallen ist. Ein arbeitsloser Klempnergefelle ist durch einen Champagnerkübler in Verlegenheit gerathen. Unartig aber ist es von der Göttin, daß sie einem unglücklichen Colporteur, der „das blutige Gespenst mit Dold und Lange“ vertreibt und immer magerer wird, einen Beltschraub in den Schooß geworfen hat. Was ein armer Kerl, früher Comptoirist, der seit Monaten in der Volksküche ist, mit einem Speisewärmapparat anfangen wird, muß die Zukunft lehren, ebenjo dürfte die Chaiselongue, die ein Pferdebahnfaher gewonnen hat, nicht sonderlich strapazirt werden. Ein Stiffräulein hat besonders Glück gehabt und auf ihre beiden Hooße gewonnen — einen Kinderwagen und eine Puppe; eine rosa seidene Puppe wird von einem Vorfennann aus und angekleidet werden; ein Bäckerjunge ist über den Visitenkartenford entzückt, in dem er den Kunden die Semmeln präsentieren kann! Ein Stoß kommt einem Gewinner nicht unangelegen, denn dieser ist Lehrer.

— Noßdorf. (Auch eine Reclame.) Ein junges Mädchen, in tiefer Trauer trat jüngst eines Abends in ein hiesiges sehr besuchtes Restaurant, um Kanarienvögel zu verkaufen. An einem Tische saßen mehrere Studenten, denen sie ihre Waare anbot. Eine vom Nebenisch herübergeworfene ranhe Bemerkung ver-

Grön sine Dör Kloppt, un herin kommt Meister Friedrichs sin Lehrjunge.

„Zi schull of gröten von Meister Friedrichs, un hier wör en lütje Refnung.“

„God,“ seggt Jan Grön, kriegt sine Brille ut de Tasche un sielt vörichtrig de Refnung dör. „God, größte Dinen Meister man wedder un segge, de Refnung wör richtig, un de wull ic bi Heller un Penning betahen. Amer dar steiht en Paar nee Stebeln up, de har ic nich kregen un de betahde ic of nich, dat kannst Du Dinen Meister man seggen.“

Na acht Dagen, as Jan Grön just dat Middagseten to sik nahmen hef un en lütjen Middagschlap holen will, kriegt he en groten Dref. He settet sine Brill up un legt den Dref langsam öwer.

„Mutter,“ seggt he, „sich mal, wo narrisch! Da schriift mi de Refnungsteller Karols, ic schull binnen acht Dagen Meister Friedrichs de Stebeln betahen, anners wull he mi verflagen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Für Hausfrauen.

Verwendung der Salicylsäure zur Conservirung von Fruchtsäften, eingemachten Früchten zc.

Die Salicylsäure verhindert bei einem Zusatz von 1/2—1 Gramm per Liter oder Kilogramm in

jeder zuckerhaltigen Flüssigkeit die Gährung und Schimmelbildung. Fruchtsäfte aller Art, als Trauben-, Döhl- und Beerenjäfte, Compote und sonstiges Eingemachtes bleiben daher durch Zusatz von 1/2—1 Gramm Salicylsäure per Liter oder Compot jahrelang ohne Auskosten unverändert.

Bei Säften kann der Zusatz entweder durch Lösen der nöthigen Menge Salicylsäure in der fünffachen Menge feinst rectificirtem 95° Spirit und Zufügung dieser Lösung geschehen, wobei keine Erwärmung nöthig ist, oder indem man durch Erwärmen der Salicylsäure mit der flüssig- bis hundertfachen Menge des Saftes die Salicylsäure in Lösung bringt und diese Lösung dem übrigen Saft zusetzt.

Hat man Früchten aller Art beim Einmachen Salicylsäure zugefügt, so werden sie vor Gährung und Schimmel beahrt, ob wenig oder viel Zucker beigegeben wurde. Versuche ergaben, daß Apfel und Birnencompote, die im September v. J. mit dem sehr geringen Zuckersatz von 1 Kilo auf 5 Kilogramm Früchte zubereitet und während 9 Monaten, welche nun seit der Herstellung derselben verlossen sind, vielfach geöffnet und gekostet wurden, noch keine Spuren von Schimmelbildung, Säuerung oder Gährung zeigten. Ebenjo ist es möglich, Kirchen und Heidelbeeren zu Compoten einzukochen, welchen höchstens der zehnte bis fünfzehnte Theil ihres Gewichtes an Zucker beigegeben werden muß, um sich mit Salicylsäure conservirt von einem Jahr zum andern unverändert in Geschmack und Güte zu erhalten.

Bei Fruchtcompoten ist jedoch sehr Sorge dafür zu tragen, daß sich die Salicylsäure auch in der That löst und gleichmäßig mit der ganzen Masse vermischt. Dies erreicht man am besten dadurch, daß man die Salicylsäure nach und nach trocken in die kochende Fruchtmasse während dem Kochen oder kurz vor dem Fertigkochen einträgt und verrührt, so daß sich keine der Lösung längere Zeit Widerstand leistende Klümpchen bilden können, oder daß man die Salicylsäure mit einer Portion Fruchtsaft glatt rührt und dann der ganzen kochenden Fruchtmasse beigiebt.

Jedenfalls dürfen nach Fertigstellung des Eingemachten keine weißen Flocken mehr darin sichtbar sein.

Eine eigenthümliche Art der Conservirung mit Salicylsäure ist, wenn man die kalten ungekochten Früchte mit Wasser übergießt, so daß dieselben ganz davon bedeckt sind. Dem Wasser wird per Liter ein Zuckersatz von 100—150 Gramm gemacht, je nach der Süßigkeit der einzumachenden Früchte und jedem Liter 3 Gramm Salicylsäure beigegeben. Auf diese Weise kann man Früchte, wie Kirchen, Pfäumen zc. den ganzen Winter hindurch ungekocht aufbewahren. Allerdings sind dieselben nicht mehr so schmackhaft, wie frisch gepflückt, aber zur Vereitung von Kuchen und Torten noch sehr gut geeignet.

setzte das Mädchen in Weinen. Einer der Studenten nahm sich ihrer an, und unter unausgesetzten Thränen erzählte das Mädchen den Tod ihrer jüngst hingeshiedenen Mutter, in dessen Folge sie nun alleinständige und durch Zucht ihrer Vögel den Lebensunterhalt sich zu verschaffen suchte. Dieser schlichte Hergang machte einen ergreifenden Eindruck. Die Studenten, einem schönen Impuls folgend, kauften sich sofort jeder einen Vogel. Der Vorfall wurde dadurch bekannter, indem andern Tages die Vögel in auffälliger Weise an den verchiedenen Fenstern aufgestellt wurden. Aus Corporeis folgten andere Committionen, so daß nun aus zahlreichen Studentensekretären zwitternde Vögel dem verwaiten Mädchen für ihren Vogelhandel eine wohl wirkende Reclame machten.

— Stuttgart, 14. October, Gestern Abend 10 Uhr fand auf der Kreuzungsstelle in Heidelsheim bei Bruchsal ein Zusammenstoß zweier Güterzüge statt, welche auch Verionenwagen führten. Drei Passagiere wurden getödtet, 13 Passagiere und 2 Eisenbahnbeamte verletzt. Der Lokomotivführer, welchen die Schuld an dem Unglücksfalle trifft, hat sich erschossen.

— Schmiedeberg in Schlef. Ein schreckliches Jagdunlück ist am Sonnabend dem Prinzen Neuf, dem jüngeren, in der Gegend von Schmiedeberg passiert. Derselbe befand sich Morgens mit einem Oberförstercandidaten auf der Jagd. Auf dem Rückwege von derselben wollte der junge Prinz sein Gewehr abhaken und wählte als Ziel einen Grenzstein. Der Schuß ging los, schloß aber das Ziel und anstatt des Steines traf er eine auf einem nahen Felde arbeitende Frau. Die Kugel war der Unglücklichen in der Hüftengegend in den Leib gedrungen; dieselbe wurde sofort in das Krankenhaus nach Schmiedeberg gebracht, wo ihr am Nachmittage das Gefäß herausgeschritten wurde, sie ist jedoch bald nachher ihren Wunden erlegen.

— Zu Hogeisemar ist ein schrecklicher Mord verübt worden. Der Winkelschreiber Braun hat am Sonnabend nach voller Ueberlegung seine Frau erschossen. Derselbe lebte mit ihr in zweiter Ehe, hatte das Schneiderhandwerk an den Nagel gehängt und ernährte sich von Winkelschreiberei. Da diese Beschäftigung in der letzten Zeit nichts mehr abwarf, er auch keine Lust zu anderer Arbeit hatte und seine Frau ihm das Verfügungsrecht über ihr kleines Vermögen, das ihr aus erster Ehe geblieben war, entzogen hatte, so mag hierin wohl der Grund zur eheleichen Zwietracht zu suchen sein. Daß aber der in den siebenziger Jahren stehende Mann nach sechsundzwanzigjähriger Ehe daran denken würde, seine Frau, die alleseitig als fleißig und tüchtig bekannt war, zu ermorden, ist wohl Niemanden in den Sinn gekommen, wenigleich der Uebelthäter diesen Gedanken offen ausgesprochen. Am Tage vorher war er in Cassel, besuchte dort Verwandte und kaufte sich wahrscheinlich ebendajelbst die Pistole. Am nächsten Morgen ging er ins Wirthshaus, lehrte dann nach Hause zurück, suchte seine Frau auf und ohne Wortwechsel schloß er ihr eine Kugel durchs Herz, steckte dann die Pistole ruhig ein und ging seiner Wege. Die Frau hatte noch die Kraft, auf die Straße zu laufen und ihren Ehemann als ihren Mörder zu bezeichnen, und sank dann tod zusammen. Derselbe trug die Leiche ins Zimmer und beschrichtigen sofort die Polizei von dem Vorfalle. Inzwischen war Braun nach dem Amtsgericht gegangen, trat in ein Zimmer, in dem gerade ein Secretair beschäftigt war, und meldete diesem im ruhigen Tone, das Wirthshaus wohnt auf den Tisch legend, daß er mit dieser Waffe

joeben seine Frau erschossen habe und sich als Arrestant melde. Der Beamte hielt den Mann zuerst für betrunken, meldet es jedoch dem Richter, dessen weitere Recherchen die traurige Wahrheit seiner Aussagen ergaben, worauf Braun in die Zelle abgeführt wurde. Auch bei den gerichtlichen Vernehmungen zeigte der Mörder dieselbe Ruhe, gepaart mit bodenloser Frechheit und fittlicher Verkommenheit, und es unterliegt keinem Zweifel, daß er die That bei gesundem Verstande und mit vollster Ueberlegung gethan hat.

— In Lotis in Ungarn trat am 25. September Abends acht Uhr ein Individuum Namens Michael Szonhi, welches wegen Diebstahls und Raubes schon mehrfach abgestraft war, mit einer Hacke bewaffnet in den Laden des Lederhändlers Langheim, stürzte sich sofort an den in demselben befindlichen Besizer und spaltete ihm mit einem Hiebe der Kopf. Langheim war augenblicklich todt. Inzwischen war es dem Gehülfen Langheims gelungen, auf die Straße zu entkommen. Er alarmirte die Bevölkerung und eilte mit dem Polizeidirector, den er traf, zurück, um den Missethäter zu ergreifen. In dem Augenblicke, als sie vor dem Gewölbe anlangen, trat der Mörder heraus, wandte sich gegen den Polizeidirector und tödtete auch diesen mit einem Streiche. Nun ergriff der Mörder die Flucht, während der Gehülfe Lärm schlug. Man eilte dem Ungeheuer nach: der Anführer des Advocaten Bauer hatte ihn schon eingeholt. Da wandte der Mörder sich um und tödtete mit einem Pistolenschusse auch den Anführer. Jetzt war die Menge immer mehr angewachsen und es gelang endlich mit Hilfe von Soldaten, den Mörder zu umzingeln. In diesem Augenblicke zog dieser eine zweite Pistole hervor und schloß sich selber eine Kugel vor den Kopf, so daß er sofort todt zu Boden stürzte. Ganz Lotis ist ob dieses Schreckensereignisses in Aufregung.

### Standesamt Hammelwarden. Mittheilungen pro Monat September. G e b o r n :

Ein Sohn: Dem Steuermann Friedr. Kloppenburg in Oberhammelwarden; dem Kahnschiffer Joh. Friedr. Roring in Oberhammelwarden; dem Arbeiter Veruh. Hür. Meinele in Harrierwupp; dem Hausmann Reinb. Georg Sonntag in Außendeich; dem Fischer Nicolaus Möller in Oberhammelwarden. — Eine Tochter: Dem Fischer Reute Jacobs in Käseburg; der Dienstmagd Joh. Hür. Geline Müller in Norderfeld; dem Krämer Christ. Hür. Schumacher in Oberhammelwarden; dem Arbeiter Gerh. Hür. Rickels in Hammelwarden; dem Seiler Leopold Leipholz in Außendeich vor Brake.

**C o p u l i r t :**  
Der Haussohn Johann Eilert Gerh. Wichmann in Silberfeld und die Hausstochter Margarethe Sophie Holte in Eckfleth, Gemeinde Vardenfleth.

**G e s t o r b e n :**  
Nette Meiners, geb. Christophers, Ehefrau des Handelsmanns Friedr. Heint. Julius Meiners zu Meyershof, 62 Jahre alt; die Wittwe des Arbeiters Hür. Punte zu Hammelwarden, Elisabeth, geb. Plate, 58 Jahre alt.

### Angekomm. u. abgegang. Schiffe. Angekommen in Brake:

October.  
13. Dtsch. Agathe, Bootsmann, mit Oassfischen von Antwerpen.

October.  
15. Dtsch. Falke, Schacht, mit Kartoffeln von Otterndorf.  
Helen, Komm, mit Cemeit von Ghebo.  
16. " (D) Ceres, Krause, mit Roggen von Großbdt.

### Abgegangen von Brake:

October.  
13. Dtsch. Victoria, Schnoor, leer nach Bremerhaven.  
Catharina, König, leer nach Bremerhaven.  
Dän. Salto Dschin, leer nach Bremerhaven.  
Norm. Burton, Carlsein, in Ballast nach Gerolshaus.  
14. Dtsch. Delphin, Focken, mit Seidgut nach Carolinensfel.  
15. " Sieberin, Hintsch, in Ballast nach Buntinsland.  
16. " Einigkeit, de Bries, in Ballast nach Buntinsland.  
Helen, Komm, leer nach Bremerhaven.  
Kida, Dickmann, in Ballast nach Charleston.  
Norw. Diamant, Worberg, in Ballast nach Fredriksh.

### Cours-Bericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 16. Octbr. 1879.	Gesamt.	Verkauf.
4 1/2 % Deutsche Reichsanleihe (kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	98 %	98,85 %
4 % Oldenburgische Conjols (kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	96,80 %	98,80 %
4 % Stollhammer Anleihe	98,80 %	99,50 %
4 % Zeversche Anleihe	98,50 %	99,50 %
4 % Landwirth. Central-Handbriefe	97,18 %	97,65 %
3 1/2 % Oldenburgische Prämien-Anleihe der Staat in Markt	151	159
5 1/2 % Gutin-Libbert Prioritäts Oblig.	109 %	— %
4 1/2 % Alsted-Bühner gar. Prior.	101,20 %	— %
4 1/2 % Brem. Staats-Anl. v. 1874	102,80 %	— %
4 1/2 % Karlstrüber Anleihe	100,50 %	— %
4 1/2 % Westpreuss. Provinz-Anleihe	101,75 %	108,50 %
4 1/2 % Preussische consolidirte Anleihe (kl. St. im Verkauf 1 1/2 % höher.)	97,40 %	97,65 %
4 1/2 % Preuss. consolidirte Anleihe	104,20 %	108,90 %
4 1/2 % Schweb. Hyp.-Bank-Handbr.	94,50 %	96,25 %
4 1/2 % Pfandbr. der Rhein. Hyp.-Bank	100 %	— %
4 1/2 % do. do.	100 %	101 %
4 1/2 % do. do.	— %	— %
Oldenburgische Landbank-Actien (40 % Einu. u. 5 1/2 % v. 1. Jan. 1878.)	130 %	— %
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40 % Einu. u. 4 1/2 % v. 1. Jan. 1878.)	— %	150 %
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augschichten) 5 1/2 % B. vom 1. Juli 1877	80 %	— %
Oldenb. G. Actien v. St. o. 3. i. M.	—	280
Wechsela. Amsterdam kurz f. fl. 100	168	168,80
do. auf London für 1 Ver.	20,30	20,40
do. auf Newyork für 1 Doll.	4,21	4,26
do. auf " in Pap. 1 "	—	—
Holländ. Banknoten für 10 "	16,75	—

**Der „Lahrer Hinkende“ ist wieder da,** ein guter, alter Bekannter; Man weiß ja seine Art, wie er Ernstes und Unterhaltendes, nützliche Mittheilungen und lustige Geschichten im bunten Kranz bringt. So ist auch der neue Jahrgang. Man blättert und liest mit Vergnügen darin und findet in jeder Nummer, was einen ergötzt und interessiert. (Pfälzischer Kurier.)  
Für 1880 zu haben bei allen Buchhändlern, Buchbindern und Kalenderverfassern. Preis 50 s.

Wir machen hierdurch auf die im hienigen Blatte stehende Annonce der Herren Kaufmann u. Simon in Hamburg besonders aufmerksam. Es handelt sich hier um Original-Poese zu einer so reichlich mit Haupt-Geheimnissen ausgestatteten Verloosung, daß sie auch in unserer Gegend eine sehr lebhafte Theilnehmung voraussetzen läßt. Dieses Unternehmen verdient das volle Vertrauen, indem die besten Staatsgarantien geboten sind und auch vorbenanntes Haus durch ein feis freng reelles Handeln und Auszahlung zahlreicher Gewinne allseits bekannt ist.

Nachdem die Vertheilungs-Register wegen der für das Rechnungsjahr 1879/80 jetzt ausgeschriebenen Umlagen, als:  
1) zur Stadtcasse von 7/10 der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer,  
2) zur Laternencasse von 70 s für jede Beitragsquote und  
3) zur Brandprizencasse von 3 s für jede 100 M. des Brandcasentaxats und des abgeschätzten beweglichen Vermögens  
vorschriftsmäßig zur Einsicht offen gelegen haben und Erinnerungen dagegen nicht eingebracht sind, werden dieselben hiermit für vollstreckbar erklärt.  
Brake, 1879 Oct. 15.  
**Der Stadtmagistrat.**  
Müller.  
Zur Erhebung der jetzt angeschriebenen Umlagen u. s. w. für das Rechnungsjahr 1879/80, als:  
I. aus dem ganzen Stadtbezirk:  
1) Umlage zur Stadtcasse von 7/10

### Anzeigen.

2) Kirchenumlage von 4/10 und  
3) Bürgerfchulumlage von 3/10 der jährlichen Grund- und Gebäudesteuer,  
4) Umlage zur Sprizencasse von 3 s für jede 100 M. des Brandcasentaxats und des abgeschätzten beweglichen Vermögens,  
5) Röttergerechtigkeit,  
6) Milchgeld,  
7) Abgabe vom Wirthschaftsgewerbe und vom Branntwein-Gewerbe;  
II. aus den betr. Stadttheilen:  
1) Umlage zur Laternencasse von 70 s für die Beitragsquote,  
2) Braker Volksfchulumlage von 4/10 der jährlichen Grund- und Gebäude-Steuer

sind die Wochentage vom 20. bis 30. ds. Mts. angelegt.  
Brake, 1879 Oct. 16.  
Ed. Klostermann.

Zum Zwecke der nächsten vorzunehmenden **Ergänzungswahl** der Mitglieder der Gemeinde-Vertretung sind die nach Artikel 14, § 1, Ziffer 1 und 2 der Gemeinde-Ordnung vorgeschriebenen Listen der stimm- und wahlberechtigten Gemeindebürger aufgestellt und liegen dieselben vom 20. ds. Mts. bis 4. k. Mts. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht der Theilnehmenden öffentlich aus.  
Etwasige Einwendungen gegen die Richtigkeit obiger Listen sind binnen der obigen Zeit ebenfalls bei dem Unterzeichneten einzubringen.  
Hammelwarden, 1879 Oct. 18.  
Der Gemeinde-Vorstand:  
**G. Franzen.**

Käufer wollen sich melden Montags, Mittwochs und Freitags, in Brake bei dem Hausbesitzer **Harms**, in Oberhammelwarden bei dem Wegwärter **Busch**.  
**Hoffmann,**  
Bauinspector.

### Gesangverein Eintracht.

# Ball

in der Vereinigung  
am Sonntag, den 19. October,  
Anfang Abends 7 Uhr.  
**Das Comité.**

Der hienigen Nr. liegt ein Prospect der Firma **Valentin & Co.**, Hamburg, bei, betreffend eine „Neue große Geldlotterie“.

Hierzu eine Beilage.

**Brake, im Zollverein.**  
Saubere und dauerhaft gearbeitete  
**Reißkoffer**  
und **Schultornister**  
sind billig zu haben bei  
**C. Fr. Nickel,**  
Sattler und Tapezier.

**Gradhalter,**  
**Hofenträger,**  
**Bruchbänder**  
in verschiedener Größe, sind vorrätig bei  
**C. Fr. Nickel,**  
Sattler und Tapezier.

**Deckengurte,**  
**Stallhalfter, in Gurte**  
und **Leber,**  
sind zu haben bei  
**C. Fr. Nickel,**  
Sattler und Tapezier.

**Zu verkaufen:**  
**3 Kanonenöfen.**  
**J. L. Alberts.**  
Winterbirnen empfiehlt **D. D.**

1) (Eingefandt.)  
Dank für Hilfe und nicht  
Grüßel: ob Herr J. J. F.  
Popp's Pulver Eisen oder  
Kohlen enthalten, ob deren  
Bereitung einfach oder complicirt  
ist, ob das Honorar der Ver-  
stellungenskosten entsprechend, weiß  
ich nicht und will es auch nicht  
wissen. Es genügt mir, daß  
mich diese Pulver von einem  
Schmerzgeizzustand, wie ihn Herr  
B. unter dem Namen  
**"Magenkatarrh"**  
beschreibt, nach 19jährigem Lei-  
den rasch und vollständig ge-  
heilt haben.  
Dafür meine Unterschrift.  
**B. Hafen, Stadtpfarrer,**  
Stühlingen, Baden, 4. 5. 79.  
Eine Broschüre, 128 Seiten  
stark und alles Nähere versendet  
kostenfrei  
**Heide, Holstein.**  
**J. J. F. Popp.**

Bel Chr. Schömpferlen in Fahr (Baden)  
ist soeben erschienen:  
**Der Vetter vom Rhein.**  
Ein neuer Kalender aus Fahr  
auf das Schaltjahr 1880. Zweiter  
Jahrgang. — Preis 30 J.  
Dieser Kalender enthält in reicher  
Auswahl Belohrendes und Unterhalten-  
des, sodann Post-, Wechsel- und Tele-  
graphen-Tarif, Werth der verschiedenen  
Münzen u. s. w. und ist mit vielen  
schönen Illustrationen versehen. Auch  
die Jahrmärkte sind vollständig, nach  
amtlichen Quellen zusammengestellt.  
Aus dem reichen Inhalt wollen wir  
nur Einiges hier anführen:  
Wie's immer heller wird. Eine Ab-  
handlung über die verschiedenen Be-  
leuchtungsarten, vom Holzspan bis zum  
elektrischen Lichte. — Eine Studenten-  
geschichte. — Vergänglichendes und Un-  
vergänglichendes (Gedicht). — Die 3  
Blusen. — Die Liebes-Cigarette. —  
Die verschwundene Mehlkuppe. —  
Eine Geschichte aus dem Türkenkriege.  
— Nächstlicher Gelpensternspud. — Wie  
der Herr Hofrath Pückerle seinen  
Grundstücken treu bleibt. — Wie man  
den Geiz austreibt. — Das billige  
Saneresele. — Etwas von meinem  
Rittmeister. — Die Concurrrenz-Wurst.  
— Weltbegebenheiten u. s. w.

**C. O. P. Müller, Brake,**  
**Breitestraße № 79.**  
**Electro-Homöopath**  
(System des Großen Maier),  
heilt alle, vorzüglich die bis dahin für unheilbar gehaltenen  
Krankheiten — **Behandlung unentgeltlich.**

**Man biete dem Glücke die Hand!**  
**400,000 Mark**

Haupt-Gewinn im günstigen Falle bietet die **allerneueste grosse Geldverloosung**, welche von der hohen **Regierung** genehmigt und garantirt ist.

Die vortheilhafteste Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Verloosungen **49,000 Gewinne** zur sicheren Entscheidung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell **Mark 400,000** speciell aber

1 Gewinn à M. 250,000	5 Gewinne à M. 25,000	65 Gewinne à M. 3,000
1 Gewinn a " 150,000	2 Gewinne a " 20,000	213 Gewinne a " 2,000
1 Gewinn a " 100,000	12 Gewinne a " 15,000	631 Gewinne a " 1,000
1 Gewinn a " 60,000	1 Gewinn a " 12,000	773 Gewinne a " 500
1 Gewinn a " 50,000	24 Gewinne a " 10,000	950 Gewinne a " 300
2 Gewinne a " 40,000	5 Gewinne a " 8,000	26,450 Gewinne a " 138
2 Gewinne a " 30,000	54 Gewinne a " 5,000	"

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgestellt.  
Zur nächsten ersten Gewinnziehung dieser großen vom Staate garantirten Geldverloosung kostet

1 ganzes Original-Loos nur Mark 6
1 halbes " " " 3
1 viertel " " " 1 1/2

Alle Anträge werden sofort gegen Einsendung, Posteingahlung oder Nachnahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Loose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Blätter gratis beigelegt und nach jeder Ziehung werden wir unseren Interessenten unangefordert amtliche Listen. Die Auszahlung der Gewinne erfolgt stets prompt unter Staats-Garantie und kann durch directe Aufhebungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Deutschlands veranlaßt werden.

Unsere Collecte war stets vom Glücke begünstigt, und hatte sich dieselbe unter vielen anderen bedeutenden Gewinnen oftmals der ersten Haupttreffer zu erfreuen, die den betreffenden Interessenten direct ausbezahlt wurden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der **solidesten Basis** gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnahme mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge anzuführen zu können uns die Bestellungen baldigst und jedenfalls vor dem **15. November d. Js.** zukommen zu lassen.

**Kaufmann & Simon,**  
Bank- und Wechsel-Geschäft in Hamburg.  
Eins- und Verkauf aller Arten Staatsobligationen, Eisenbahn-Actien und Anleihenloose.

**P. S.** Wir danken hierdurch für das uns so leicht geschenkte Vertrauen und indem wir bei Beginn der neuen Verloosung zur Theilnahme einladen, werden wir uns auch fernerhin bestreben, durch stets prompte und reelle Bedienung die volle Zufriedenheit unserer geübten Interessenten zu erlangen.

**D. G.**

**Bitte zu lesen!**  
**Bevielfältigungs-Apparat.**

Mit diesem Apparat macht man mit Leichtigkeit in **10 Minuten 100 Abzüge** in halben Vogenformat des mit beigegebener Tinte geschriebenen Originals. Zu empfehlen für **Kaufleute, Beamte und Private.** Der Apparat ist bereits in Händen von Tausenden von Geschäftsleuten und wird als praktisch allgemein anerkannt und empfohlen. Hunderte von Attesten befinden sich in meinen Händen. Ich versende denselben mit Gebrauchsanweisung und nötiger Tinte incl. Verpackung für **nur 7 Mark** gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages. Garantie für Brauchbarkeit des Apparats übernehme ich auf 5 Jahre und zahle den **10fachen** Betrag, wenn sich dieser Apparat als werthlos und unbrauchbar erweist.

**L. Körner, Fabrikant,**  
Berlin, Dresdenerstr. 53.

**Dresch-Maschinen**  
liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen  
Handdreschmaschinen von Nm. 106 bis 155. Göpel allein von Nm. 150 bis 205. Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 256 bis 360 franko jeder Bahnstation, Garantie und Probest. Zahlungstermine auf Verlangen. Ericurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Häfelmaschinen, Schrotmühlen billigt. Agenten erwünscht. Neuer Catalog ufa Wunsch franco gratis.

**Ph. Mayfarth & Comp.,**  
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

**Glanzplättelisen**  
mit **Volzen**, a Stück 8 M.,  
**Appretur-Glanzstärke,**  
in Packeten zu 50 J,  
sind nur acht zu haben bei  
**M. Sellmerichs,**  
Breitestraße № 25,  
außerhalb des Freischafens.



**Reismehl.**  
Nährwerth garantirt nach den von der landwirthschaftlichen chemischen Versuchs Station der Oldenburgischen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. P. Petersen — veröfentlichten Bedingungen etc.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen etc. stehen auf Wunsch free zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgnis wegen ungleichmässigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.  
**R. C. Rickmers.**

**Augenleiden!**  
Diesem Buche verdanken schon viele Tausend die gründliche Beseitigung von ihren Augenkrankheiten.

Im dem Buche liest Dr. **Whitely's Augenheil-methode**, welches schon seit 1822 in vielen Sprachen erschienen ist, findet fast jeder Augenleidende etwas Stoffliches. Die darin enthaltenen Ritzre sind genau nach den Erfahrungen abgeleitet und bieten sichere Garantie der Heilung. Daselbe wird auf Franco Bestellung und Befristung der Frachtmassage (3 Sfl.) gratis versandt durch Traugott Barthardt in Breslau, Buchhändler in Berlin, Friedrichstr. 10. Preis 1 Mark. Es. **Heylandt** in Braut.

**Augenkrankheiten**

**Sichere Heilung**  
in 14 Tagen garantirt Allen an **Verruhen**, sowie sonstigen **Wassereibel-Verdäuden**. Kosten gering. Arme gratis. Prospect, sowie die schönsten Zeugnisse zu Diensten. **F. C. Bauer, Spezialist, Wertheim a. M.**

**Passagierfahrt**  
auf der Unterweiser.  
Von Bremen nach Bremerhaven 10 Uhr Morgens.  
Von Bremerhaven nach Bremen 8 Uhr Morgens.

Sonnabend, den 18. October 1879.

## Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Die Gräfin sprach:

„Thue das, — ich kann den jungen Mann das vor nicht schützen. Aber sei nicht so grausam und tödte meinen Vater, die Nachricht bringt ihn in das Grab. Er könnte mir fluchen — und ich bin unschuldig!“

Der Graf stieß ein kurzes Lachen aus, aber ein solches, wie ich es in meinem Leben noch von keinem Menschen gehört hatte. Ich schauderte.

„Sei ruhig,“ sagte er, „ich werde mich an das halten, was ich gesehen habe; aber Dein Vater muß Alles erfahren!“

„Du glaubst mir nicht?“ sagte sie flehend.

„Nein! fuhr er sie mit donnernder Stimme an. Ich konnte es nicht länger ertragen und fuhr davon.“

„Herr Graf, glauben Sie ihr, sie ist unschuldig.“ Das Gewehr hielt er noch in seiner Hand; ich glaube, er wollte mich auch tödten, aber er besann sich und sagte:

„Aus meinen Augen, Kupplerin!“

Die Gräfin bat mich, ich möchte gehen. — Ich ging, und sie blieb wieder mit ihm allein. Nur zwei Tage blieb sie noch hier; es war zwischen ihnen entschieden. Sie wollte zu ihrem Vater, und die Scheidung sollte ohne Aufsehen vor sich gehen. Als sie fortging, weinte Alles, was im Schlosse war, nur er nicht. Es kostete ihr Mühe, mich zu überreden, daß ich zurückbleiben sollte.

„Thue es mir zu Liebe, er wird Dich nöthig haben und einst Dir glauben, wenn Du mich rechtfertigen wirst.“

Wer konnte ihr widerstehen, wenn sie bat! Ich

blieb mit der festen Hoffnung, sie könne wiederkehren und Alles müsse noch gut werden. — O, Gott, es kam anders. Die Arme fand ihren Vater mit dem Tode ringend. Er hatte eine Anklage von der Hand ihres Gatten erhalten, glaubte zwar an die Unschuld der Tochter und fluchte ihr nicht, aber ihr Unglück brach ihm das Herz. Sie konnte mit ihrer Liebe ihn nicht am Leben erhalten, — er starb, der arme, liebe Capitain, an dem Tage wo das Gericht die ewige Trennung zwischen ihr und dem Grafen ausgesprochen hatte. — Es war wohl Alles so im Rathe Gottes bestimmt, denn was Beider Glück hätte werden können, wurde übersehen. Zwei Jahre später, als die Arme spurlos verschwunden war, Niemand sagen konnte, wohin sie sich gewandt habe, fand der Graf Briefe im Schlosse vor, worin Beide, er und seine Frau, zu der Hochzeit jener jungen Leute eingeladen wurden, die mit ihrem Glück das Aendere untergraben hatten. Dann schrieben die Neuvermählten, daß sie nach Italien gingen, um dort die Flitterwochen zu verleben. Genug, aus all' den Briefen, die, als sie von London kamen und später auch von anderen Orten anlangten, — denn der Lord wie seine Frau ließen mit Schreiben nicht nach —, und die damals liegen blieben, ging für den Grafen endlich die Unschuld seiner Frau hervor. Doch da war es für alle Theile zu spät. Alles Suchen nach der Unglücklichen war vergebens. Wer weiß, wo sie ihr Grab gefunden haben mag! — Auch ich wollte fort; aber meine Herrin hatte wahr gesprochen, — endlich bedurfte er meiner. Ich mußte ihm immer und immer wieder von ihr erzählen. Mit mir konnte er Tage lang sprechen, jede Kleinigkeit über sie hören. Aber seine Ruhe war dahin. Es trieb ihn immer wieder hinaus in die Welt, er war unglücklich und suchte sein Weib, das er gemordet.“

„Sagen Sie das nicht mehr!“ fiel Lisbeth jetzt in die Rede. Sie sind Beide unglücklich durch Irthümer geworden. Wie mir auch das Herz über das traurige Loos der armen Gräfin wehe thut, als

hätte ich sie gekannt und geliebt, so kann ich sie doch nicht ganz freisprechen, daß sie ihr Unglück selbst herbeigezogen hat.“

„Wie?“ rief Beddy heftig, „Sie wagen, meine Herrin einer Schuld zu zeihen?“

„O, nicht doch, liebe Beddy,“ entgegnete Lisbeth mit ungewöhnlichem Ernst. „Keiner Schuld, sondern eines Irthums. Ihre Gräfin muß ein Engel gewesen sein, — ich hörte es von Ihnen und kann das auch nur glauben. Aber es war nicht recht von ihr, vor ihrem Gatten ein Geheimniß zu verbergen, um so weniger noch, da sie das Gemüth ihres Mannes kannte.“

Beddy senkte das Haupt und begann wieder mit ihrem Haken das Feuer zu schüren.

„Sie sind noch ein sehr junges Mädchen; aber Sie scheinen schon über das Leben nachgedacht zu haben. Sie haben Recht. Das hätte sie nicht zu thun brauchen, und wenn die Freundin sie auch noch so sehr darum gebeten hätte. Aber meine gute Herrin glaubte besser zu thun, wenn sie schwieg, sie fürchtete damals schon des Grafen strengen Sinn. Er hätte um seiner Ehre willen die heimlichen Zusammenkünfte nicht gestattet. — Nun, that sie Unrecht, so hat sie gebüßt; wer weiß, auf welchem Stückchen Erde sie ihr Grab gefunden hat. Ich habe mir die Augen fast blind geweint, daß sie selbst vor mir geflohen ist und ich ihr nicht einmal die Augen zudrücken konnte —“

„Beddy, sie kann noch leben,“ sagte Lisbeth leise.

„Der Himmel verhüte das!“ rief die Amme. „Welch' ein Leben müßte das für sie sein. Ohne Schutz, ohne Mittel, um ihre Existenz fristen zu können, ist sie fortgegangen. Von hier hat sie nichts mitgenommen. Und der alte Capitain hatte im Leben eine Leidenschaft gehabt, und die war, zu speculiren.“

(Fortsetzung folgt.)

Red., Druck u. Verlag von W. Auffsirch in Brake.



Charakteristika in 12 (19) für „Bilder, Zeichen“

Charakteristika in 12 (19) für „Bilder, Zeichen“

Charakteristika in 12 (19) für „Bilder, Zeichen“

Charakteristika in 12 (19) für „Bilder, Zeichen“

Charakteristika in 12 (19) für „Bilder, Zeichen“

